

Sie lebten in Geislingen.

Kurzbiografien namhafter Geislinger Persönlichkeiten aus neun Jahrhunderten

16. Jahrhundert:

Daniel und Bestle Hennenberger Die Kunstschreiner der Kanzel in der Stadtkirche

Impressum:

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Daniel und Bestle Hennenberger Die Kunstschreiner der Kanzel in der Stadtkirche

Der Geislinger Familienname Hennenberger taucht erstmals hier im Jahre 1408 auf. In einer verschollenen Spitalurkunde wird 1408 laut Klemm ein Haintz Hennenberg genannt. Nach einer weiteren Spitalurkunde von 1443 saß in diesem Jahr in Geislingen als Bürger ein Kupferschmied Peter Hennenberger auf einem Haus in der Langen Gasse und von da an reißt die Reihe nicht mehr ab.

Das plötzliche Auftreten dieses Namens könnte bedeuten, dass er im Gefolge der Maria von Bosnien hierhergekommen ist. Er kam also nach Geislingen nicht aus seiner näheren und weiteren Umgebung nach dieser Zeit, sondern noch in der Helfensteinischen Zeit vor 1396 aus der Ferne. Burkhardt vermutet, auf Kerler verweisend, einen vielleicht unehelichen Spross aus dem Hochadelsgeschlecht der Grafen von Hennenberg.



Die Kanzel der Stadtkirche mit überhöhtem Schalldeckel
Von D. und B. Hennenberger

Die weitverzweigte Geislinger Familie Hennenberg hat über Jahrhunderte hinweg hervorragende Künstler und Kunsthandwerker hervor gebracht.

Die Kanzel, ein Meisterwerk der Schreinerarchitektur, gehört der Spätrenaissance an. Sie entstand 1621; die Initialen DH und BH werden den Meistern Daniel und Bestle Hennenberger zugeschrieben, die einer alten Geislinger Künstlerfamilie angehörten. Aus einem Achteck entwickelt, ruht die Kanzel auf einem Pfeiler mit korinthischem Kapitell. Ihre Seiten sind klar gegliedert, sie zeigen Portalarchitekturen in feiner Holzeinlegearbeit. Die Inschrift an der Brüstung lautet: „Allein Gottes Wort gehört an diesen Ort, dass es werde gehört zum Leben dort.“ Der stark in die Höhe strebende Schaldeckel ist gotisch nachempfunden, während sich die lebhaften Ornamente ganz in den Formen der Renaissance halten, ja bereits einen barocken Überschwang vorwegnehmen.

Hartmut Gruber

Literatur:

- Burkhardt, Georg: Geschichte der Stadt Geislingen, Band 1, 1963, S. 276, 288ff.
Klemm, Alfred: Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend, Teil 2, Ein Gang durch das alte Geislingen, in: Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, 1884, 209f.
Leistenschneider, Eva: Zur Ausstattung der Geislinger Stadtkirche, in: Evangelische Stadtkirche Geislingen an der Steige, Schnell Kunstführer, S. 18ff.